

Das gleiche gilt für die materielle Interessiertheit der Bauleiter. Wir glauben nicht, daß der Bauleiter, Genosse Willi Mokros, seine Ansicht gegenüber den Methoden von Bauleiter Werner Auschner lange beibehalten und der ABI die erwähnten kritikwürdigen Zustände präsentiert hätte, wenn

Generalauftragnehmerschaft durchsetzen

Die Stärkung der persönlichen Verantwortlichkeit ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen, um Ordnung auf den Baustellen zu schaffen. Dazu ist notwendig, zum Prinzip der Generalauftragnehmerschaft überzugehen. Der oberste Leiter auf der Baustelle ist der Bauleiter des Generalauftragnehmers. Einige Wirtschaftsfunktionäre haben das anscheinend noch nicht begriffen. Wie könnte es sonst geschehen, daß Funktionäre vom Ausbau versuchten, den Bauleiter Auschner zu boykottieren, weil er die Abnahme nach den TGL vornimmt? Sie glaubten, es werde weiterhin mit Augenzwinkern und faulen Zugeständnissen gearbeitet. Das Kollektiv Auschner wurde als „unkollegial“ verschrien. Erst nachdem die Arbeiter- und Bauern-Inspektion Auflagen erteilte, bequemten sich die Leiter und sorgten dafür, daß Material reste und Schutthaufen auf den Baustellen weggeräumt wurden.

Eine entscheidende Aufgabe der Parteiorganisation besteht darin, den Standpunkt des Kollegen Auschner mit allen Kräften zu unterstützen. Es ist doch eine sonderbare Einstellung leitender Kader, wenn sie einem ihrer Kollegen, der den nentigen, von der Partei geforderten Weg geht, Knüppel zwischen die Beine werfen. Boykottiert wird doch nicht der Bauleiter Auschner, sondern die Verwirklichung des

die schon im Frühjahr 1963 angekündigte Berücksichtigung der Ordnung und Sparsamkeit im Bauleitergehalt durchgesetzt worden wäre. Ebenso sicher ist, daß dann die Daumen-mal-Fensterkreuz-Brigadepläne bedeutend schneller der Vergangenheit angehören würden.

neuen ökonomischen Systems! Das müßte allen denen deutlich gemacht werden, die korrekte, genaue Abnahme als „unkollegial“ bezeichnen und wahrscheinlich nichts anderes im Auge haben, als auf Staatskosten Schluderei zu decken.

Das Bemühen um die höhere, dem Generalauftragnehmerprinzip entsprechende Verantwortlichkeit ist auch von leitenden Genossen des WBK ungenügend unterstützt worden. Als die sozialistische Presse Kollegen Auschner zu Hilfe kam, erklärte Betriebsdirektor Genosse Gläß dem Bauleiter, er habe sich doch zuersj an den Direktor zu wenden. Genosse Gläß kam offenbar nicht auf den Gedanken, sich selbst zu fragen, wieso er nicht früher auf der Baustelle war als die Presse, wieso er nicht regelmäßig zu Werner Auschner und seinen Mitstreiter gegangen ist, um sorgsam das Neue zu studieren und zu fördern.

Der Parteisekretär Genosse Langbecker überzeugte sich davon, daß in bestimmten Zeitabschnitten die leitenden Betriebsfunktionäre vier, sechs, bis zu acht Wochen nicht auf einer Baustelle waren, um mit Brigaden zu sprechen, Antwort auf ihre Fragen zu geben und selbst neue Erkenntnisse für schöpferische Leitungsarbeit zu gewinnen. Einige Wirtschaftsfunktionäre weichen offenbar der Auseinanderset-

zung regelrecht aus, statt sich an die Spitze der besten, bewußtesten Kräfte zu stellen und gemeinsam mit ihnen den Kampf um Ordnung, Sparsamkeit und Sauberkeit zu führen.

Das Thema „Leitung“ bietet also viele Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung innerhalb der Grundorganisation und darüber hinaus im gesamten Betrieb. Diese Aussprachen dürfen nicht nur „unter vier Augen“ geführt werden. Sie gehören auf die Tagesordnung der Mitgliederversammlungen und der Parteigruppen, denn in einer unkritischen Atmosphäre können niemals Ordnung und Sauberkeit wachsen.

Bei diesen Auseinandersetzungen sollten die gewählten Leitungsmitglieder an das gesunde Empfinden der Genossen und Kollegen anknüpfen. Jedem Bauarbeiter, der seinen Beruf liebt, lacht das Herz, wenn er eine Baustelle betritt, auf der Ordnung, Sauberkeit, Disziplin herrschen. Viele Genossen und Kollegen des WBK haben das erklärt, bestätigt, bekräftigt. Doch oft sind schlechte Gewohnheiten verteuftelt ansteckend. Liegt erst ein Dreckhaufen da, braucht man auf den zweiten nicht lange zu warten. Schludert der eine, bekommt aber trotzdem „sein Geld“, sieht sein Nebenmann nicht ein, warum er mehr Arbeit aufwenden soll, um dasselbe zu „verdienen“. Es gehört Prinzipienfestigkeit dazu, sich dann durchzusetzen. Diese Prinzipienfestigkeit bei allen Genossen und durch sie bei allen Kollegen zu erreichen ist Aufgabe der Parteiorganisation.

Daß dies nicht leicht ist, davon kann der Kollege Auschner ein Lied singen. Zu Anfang gab es auf seiner Baustelle große Schwierigkeiten. Viele Kollegen waren seit zehn Jahren und länger gewohnt, den Dreck